

acten wegen zu den berühmtesten Schriftstellern der syrischen Kirche. Seine Blütezeit fällt in das Ende des 4. und in den Anfang des 5. Jahrhunderts. Auf lebendige, anziehende Weise, nur manchmal in einer zu gesuchten Schreibart, schildert er die langen schrecklichen Leiden, womit Sapor II. grausame Verfolgung 40 Jahre hindurch die Kirche Persiens heimsuchte. In 18 Geschichten stellt der berebte Verfasser die glänzendsten Beispiele christlichen Heldenthums dar, hie und da mit Prologen und Epilogen, worin er oft zu dichterischem Fluge sich erhebt. Maruthas ist aber nicht bloß als Schriftsteller, sondern auch wegen seiner Tugenden und seiner Verdienste um die Kirche der Aufmerksamkeit würdig. Die Freundschaft des großen hl. Chrysostomus, Gelehrsamkeit, bischöflicher Eifer und die Wundergabe zeichneten ihn aus. Nach dem Berichte mehrerer syrischen Schriftsteller wohnte er dem im J. 381 gegen Macedonius gehaltenen ersten Concilium zu Constantinopel bei; im Concilium zu Antiochia (383 nach Baronius, 390 nach Tillemont) trug er zur Verurtheilung der Messalianer (s. d. Art.) bei. Um für eine festere Stellung des Christenthums in Persien zu wirken, unternahm er im J. 403 eine Reise nach Constantinopel zu Kaiser Arcadius, in der Absicht, diesen zu bewegen, daß er den Nachfolger Sapor's, Fezdegerd, milder gegen die Christen stimme. Weil aber der Kaiser damals zu sehr in Geschäfte verwickelt war, indem die Verfolgung gegen den hl. Chrysostomus gerade jetzt am heftigsten wüthete, reiste Maruthas bald zurück und im folgenden Jahr wieder nach Constantinopel, um für die persische Kirche mehr wirken zu können und auch die Sache seines verbannten Freundes zu verteidigen. Der hl. Chrysostomus erfreute ihn mit zwei Briefen von seinem Exil aus und rühmt ihn auch in einem Briefe an Olympias. Vom nachfolgenden Kaiser Theodosius II. wurde Maruthas öfter als Gesandter an König Fezdegerd nach Persien geschickt, um diesen zu einem Bündnisse zu bewegen, und gewann durch seine herrlichen Eigenschaften die Bewunderung und Liebe des mächtigen Monarchen. So konnte er trotz der Eifersucht und des Fanatismus der Magier thätig für die christliche Religion wirken. Darin unterstützte ihn vorzüglich der persische Bischof Abbas, mit dem er den Sohn des Königs von einem Dämon erlöste. Zur Erweckung der während der Verfolgung gesunkenen Kirchenzucht hielt Maruthas zwei Synoden in Ctesiphon. So machte er sich um die Kirche durch rastlosen Eifer verdient; darum wird sein Andenken auch mit Recht von den Lateinern und Griechen, Koppen und Syrern gefeiert. — Die von ihm in syrischer Sprache verfaßten Martyrerenacten bilden den ersten Theil der von Stephan Evodius Assemani 1748 in Rom edirten *Acta SS. Martyrum Orientalium et Occidentalium*. Eine deutsche Uebersetzung davon ließ der Unterzeichnete unter dem Titel „Aechte Acten heiliger Martyrer des Morgenlandes u. s. w.“, Innsbruck 1836, erschei-

nen. Außerdem verfaßte der hl. Maruthas Loblieder auf die heiligen Martyrer und brachte zugleich mit dem Erzbischof Isaac von Seleucia die Canones der Synode von 410 in ihre endgültige Form. Nachdem die Canones erst nur in der bei Muratori und Mansi befindlichen lateinischen Form bekannt gewesen, gab sie Lamy syrisch und lateinisch in dem unzweifelhaft authentischen Text heraus (Lamy, *Concilium Seleucias et Ctesiphontae habitum anno 410, textum syr. ed., lat. vert. notisque instr.*, Lovan. 1869). (Vgl. Bickell, *Conspectus rei literariae Syrorum, Monasterii 1871, 21.*) Außerdem sind von Maruthas noch einige exegetische Bemerkungen gedruckt in den *Monumenta syriaca*, ed. P. Zingerle, Osniponti II, ed. Moesinger, 1878, 32. [Zingerle.]

Masius (Maes), Andreas, Bibelfritter und Staatsmann, wurde 1514 zu Vennid (Vinnich) bei Brüssel geboren. Er machte seine philosophischen Studien zu Löwen und wurde daselbst 1533 Magister. Sein Hauptinteresse wandte sich den alten Sprachen zu, und schon in Löwen galt er als Meister des Griechischen und Hebräischen. Daneben beschäftigte er sich auch mit Jurisprudenz und ward später Doctor derselben. Gegen Ende des Jahres 1537 kam er nach Wien und wurde Secretär beim kaiserlichen Rathe Johann von Weze, Bischof von Konstanz. Um seiner Brauchbarkeit willen wurden ihm mehrere Canonicate in Lübeck, Xanten, Emmerich und Konstanz, sowie die Propstei zu St. Kunibert in Köln verliehen, ohne daß er die höheren Weihen empfangen hatte. Nach dem Tode des Bischofs Weze (1548) weilte er in Aufträgen verschiedener Regenten öfter in Rom und benutzte den Aufenthalt, um sich im Arabischen auszubilden und die in Europa fast unbekannte syrische Sprache zu erlernen. Nach seiner Rückkehr trat er 1558 als Rath in die Dienste des Herzogs Wilhelm von Cleve, entsagte dem geistlichen Stande und verheiratete sich. Schon im J. 1573, am 7. April, erreichte er, erst 58 Jahre zählend, ein erbauliches christliches Ende. Masius war kein einseitiger Philologe, vielmehr besaß er auch in anderen Fächern des Wissens eine allgemeine Belesenheit, sowie einen großen Scharfsinn, von welchem seine literarischen Leistungen stets eine kritische Haltung erhielten. In der Kenntniß der Geschichte und alten Geographie, sowie in der Kritik der Bibel that es ihm wohl kein Gelehrter seiner Zeit zuvor. So beurtheilten ihn schon Seb. Münster und Richard Simon. Auf die Bitte von Arias Montanus nahm Masius Antheil an der Antwerpischen Ausgabe der königlichen Polyglotte; er lieferte dazu die chaldäische Paraphrase über die ersten Propheten, die Psalmen, den Prediger Salomons und das Buch Ruth; außerdem schrieb er ein syrisches Lexikon unter dem Titel *Syrorum Peculium* (Antw. 1571, in Fol.) und eine Grammatik der syrischen Sprache (Antw. 1571, in Fol.), um beide der Polyglotte beizugeben. Sein Commentar über das Buch Josue, Antw.